Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25. Jahrgang. 1880.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 38. Erscheint jeden Samstag. 18. September.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Abonnementseinladung. — Die Pflege der Lesekunst in Mittelschulen. — Schweiz. Lehrertag pro 1882 — Das sphärische Tellurium von Herrn Egloff. — Mehr Kollegialität! — Ein bedenklicher Ton. — Aus Schaffhausen. — Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Literarisches. — Off. Korr. —

Abonnements-Einladung.

Neue Abonnenten dieses Blattes erhalten alle noch übrigen Nummern dieses Jahrganges gegen 1 Fr. Es werden namentlich jüngere Lehrer darauf aufmerksam gemacht.

Frauenfeld, den 18. September 1880.

Die Expedition der Lehrerzeitung.

Die Pflege der Lesekunst in Mittelschulen.

Der 10. Jahresbericht über die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar der Stadt Winterthur von 1879/80 (daselbst bei Bleuler-Hausheer) enthält als „Vorwort“ eine interessante Abhandlung (47 Seiten) unter obigem Titel, bearbeitet von Wilhelm Gamper, Prorektor. Referent kann hier nur einige Bruchstücke davon geben und möchte hiemit nicht bloß die Lehrer an Mittelschulen, sondern auch die Primarlehrer auf die Broschüre aufmerksam machen, weil jener Leistungen von der Vorarbeit dieser großenteils abhangen. Der Verfasser sagt S. 4: „Auch beim Leseunterricht kommt sehr viel auf eine solide Grundlegung an“, fragt dann: „Wird nicht häufig die Einübung der mechanischen Lesefertigkeit zu früh vorgenommen, zu rasch betrieben und zu bald als abgeschlossen betrachtet?“ und führt Diesterwegs Wegweiser an, welcher spricht: „Der wahre Lehrer verzichtet auf den zweideutigen Vorzug, in möglichst kurzer Zeit die Lesefertigkeit zu erzielen.“ Hierauf rügt der Verfasser die irrige Ansicht mancher Lehrer, besonders an Mittelschulen, welche meinen, das Gedankenlesen, das schöne Lesen ergebe sich nach und nach von selbst als Frucht des übrigen Unterrichtes. Diesterweg spricht: „Das rechte Lesen erfordert die ganze Kraft des Schülers und die ganze Kraft des Lehrers, die ganze körperliche und die ganze geistige Kraft beider.“ S. 12 sagt der Verfasser: „Wir verlangen keineswegs eigentliche Deklamationsübungen mit Gesten — es ist ein großer Unterschied zwischen der Kunst des mündlichen Vortrages im Allgemeinen und der mimischen Darstellung des Schauspielers. Aber wir sollten es dahin bringen, daß die Schüler die Stimme, auch wenn dieselbe im jugendlichen Alter noch nicht die ganze Fülle und Geschmeidigkeit besitzt, nach dem Inhalt des zu Lesenden modifiziren, daß sie Rede und Gegenrede, den verschiedenartigen Ausdruck der Gemütsbewegungen, des Alters, der Stimmungen verstehen und berücksichtigen, indem sie die Sprache als ein überaus geschmeidiges und kunstreiches Werkzeug schätzen lernen.“

Dann fragt er S. 14 nach den Mitteln hiezu und führt wieder Diesterweg an: „Lies und sprich, wie du die besten Künstler und Redner in deiner nächsten Umgebung lesen und sprechen hörst.“ Schweizerdeutsch!? Als zweites Mittel führt er das Studium der Muttersprache an; dann fordert er die Ausbildung der Sprachorgane und sagt S. 17: „Dreierlei ist beim Lesen in Betracht zu ziehen: die reine und deutliche Aussprache, die richtige Betonung und die Schönheit des Vortrages, also das euphonische, das logische und das ästhetische Moment.“ Nun führt er diese drei Punkte weiter aus. „Wir müssen mit R. v. Raumer annehmen, daß es eine in ganz Deutschland Geltung fordernde, von sämmtlichen deutschen Volksmundarten verschiedene Aussprache der gebildeten deutschen Gesammtsprache gibt.“ J. C. Mörikofer sagte schon vor 40 Jahren: „Eine schöne, leichte und fließende Rede verfehlt auch im Munde des Schweizers ihre Wirkung nie und findet ihre volle Anerkennung.“ S. 29. Diesterweg erklärt geradezu: „Wer den Ton, in welchem ein Mensch spricht, für etwas rein Aeußerliches halten wollte, würde sehr irren. Er hängt mit der innern Beschaffenheit des Individuums auf's Engste zusammen. Rohe Menschen — roher Ton, wie umgekehrt. Die innere Unkultur gibt sich deutlich durch die Unkultur der Sprachorgane zu erkennen. Ein untrügliches Zeichen der Selbsterziehung ist es, wenn ein Mensch die ihm anerschaffene grobe Leiblichkeit zu wohlklingender, innerlich anmutiger Rede gezwungen hat — ein Triumph des Geistes über die Materie.“ — Wir haben hier für die weiteren Regeln über die Aussprache, über Betonung und

Schönheit des Vortrages nicht Raum genug, sondern schließen, indem wir die Abhandlung nochmals der Aufmerksamkeit der Lehrer empfehlen, mit dem Satz S. 46: „Das letzte, allen anderen erst recht zur vollen Wirkung verhelfende Mittel der Lesekunst ist eine höhere harmonische Geistesbildung.“ *M/N.*

SCHWEIZ.

Lehrertag pro 1882.

THURGAU. (Korr.) Der schweiz. Lehrertag ist vorbei. Die Tagespresse und die Einzelnen sind seines Lobes voll. Das Fazit ist gezogen und wahrlich, das günstige Resultat ist dem allzeit rührigen Solothurn zu gönnen. Es hat wieder gezeigt, daß es sich nicht bloß mitgezählt wissen will im Rate seiner 22 Brüder, es will auch mittaten; es will nicht bloß nehmen, es will auch geben. — Einer der jüngsten der Söhne der Mutter Helvetia ist *der Zeit* nach unser Thurgau, nicht aber — vermöge der Energie, mit der er sich emporgerungen — bezüglich der anderen, den Staat ausmachenden Einheiten. Ebenbürtig steht er da neben seinen älteren und erfahrneren Brüdern und spricht in ihrem Rate ein gewichtig Wort. Bescheiden ist er aber bis jetzt zurückgetreten bei anderen Gelegenheiten, und es wäre nicht außer dem Wege, wenn er seine Familienzusammengehörigkeit wieder einmal dadurch bewiese, wenn er in seinen Gauen eines jener Feste feierte, wo sie All' zusammenkommen von Süden und von Nord, von Westen und von Ost; wo die Herzen wieder auftauen, wo der Alte wieder jung und der Junge alt werden möchte. Einsender meint nicht eines der großen, mit enormen Kosten und einem ungeheuren Aufwand von Kraft und Zeit verbundenen Schützen- oder Sängerfeste, sondern ein sich in engeren Rahmen bewegendes *schweizerisches Lehrerfest.* — Frauenfeld böte der Garantie für das Gelingen eines solchen Festes mehr als genug. Es ist Residenz und also Sitz der obersten Behörden, besitzt die höchste Bildungsanstalt des Kantons mit einem ansehnlichen Lehrerpersonal, genügend eidgenössische und städtische Räumlichkeiten. In der Nähe sind lohnende Aussichtspunkte, und das Dampfroß bringt den Besucher in kürzester Zeit an die herrlichen Gestade des Bodensees, meinetwegen nach Konstanz, Romanshorn, *Arbor felix* oder — Friedrichshafen, Bregenz etc. Gastfreundschaft ist den Frauenfeldern noch nie abgesprochen worden, und Einsender ladet den Zentralausschuß des schweiz. Lehrervereins ein, sich unverzagt an die Lehrerschaft in dorten um Uebernahme des Lehrerfestes pro 1882 zu wenden. Ein Korb liegt fast nicht im Bereiche der Möglichkeit.

Bereits beherbergt Frauenfeld nächstes Jahr eine Versammlung, wo reges, geistiges Lesen herrscht, die schweiz. Prediger; lasse man ihnen die schweiz. Lehrer nachfolgen.

Der Referent der „Thurg. Ztg.“ schließt sein Referat über den solothurnischen Lehrertag mit folgenden Worten: „Die Solothurner haben es verstanden, denselben nicht nur zu einem gemütlichen Feste zu gestalten, sondern auch den Festbesuchern reiche Belehrung und Anregung zu bieten. Die Verhandlungen haben nicht nur dem in seinem Berufe vorwärtsstrebenden Lehrer neue Ziele und Bahnen eröffnet, sondern werden zweifelsohne auch von naheliegendem. praktischem Erfolge sein.“

Hoffen wir, daß ein Gleiches geschrieben werden könne von dem schweizerischen Lehrertag in *Frauenfeld* Anno 1882. — Die Redaktion verdankt diese Anregung.

Das sphärische Tellurium von Herrn Prof. Egloff in Solothurn.

Am schweiz. *Lehrertag in Solothurn* war dieses neue Lehrmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie ausgestellt. Von den uns bekannten Veranschaulichungsmitteln für diesen Wissenszweig unterscheidet sich dieser Apparat namentlich dadurch, daß er sowohl die scheinbaren als die wirklichen Bewegungen der Himmelskörper in stetem Zusammenhang mit dem Weltganzen zur Anschauung bringt. Die tägliche Drehung der Erde um ihre Achse, ihr jährlicher Umkreis um die Sonne mit dem Wechsel von Tag und Nacht, Tageslängen und Jahreszeiten im Gefolge können am Instrumente so dargestellt werden, wie sie speziell den Bewohnern der verschiedenen Zonen und ihren Antipoden erscheinen. Mit nahezu mathematischer Genauigkeit können z. B. Zeit und Ort des Aufganges der Sonne und ihre Stellung zum Horizonte zu jeder Tageszeit alle Tage des Jahres für jeden beliebigen Beobachtungsort bestimmt werden. Gleich verhält es sich mit der Veranschaulichung der Mondphasen und der Finsternisse, der Stellung der Planeten im Sonnensystem und im Tierkreise und vieler anderer Verhältnisse. So zeichnet sich das sphärische Tellurium — eine Nachbildung des Universums in seinen Hauptzügen — durch Reichhaltigkeit und überzeugende Klarheit seiner Leistungen vor allen ähnlichen Instrumenten aus. Leider wird der Preis desselben ein ziemlich hoher (über 200 Fr.) sein, weil die Ausarbeitung eine genaue sein muß. Allen höheren Schulen, sowie auch höheren Volksschulen darf dieses vorzügliche Lehrmittel als eine Zierde ihrer Sammlungen zur Anschaffung bestens empfohlen werden. *W.*

Mehr Kollegialität!

(Korrespondenz aus dem Kanton Bern.)

Wer fleißig die öffentlichen Blätter liest, der sollte meinen, wir Lehrer im Kanton Bern seien ein recht händelsüchtiges Volk geworden. Denn es ist nicht nur etwa die „Berner Volkszeitung“, die oft über einzelne Lehrer herfällt, sondern sogar Artikel im „Bund“ und „Handels-

Courier", geschrieben von Lehrern gegen Lehrer, sind in leidenschaftlichem Ton gehalten. Das Alles ist nur geeignet, unsern Stand in der Achtung des Volkes und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Daß Eintracht stark macht, wissen wir alle, aber wir handeln nicht alle darnach.

Recht sehr müssen wir es bedauern, daß in letzter Zeit sogar das **„Schulblatt"**, das Organ des bernischen Lehrerstandes, Anlaß zu Hader und Streit gegeben hat. Es war recht ungeschickt vom Redaktor des Schulblattes, gleich im Anfang des Landolt-Handels den bösen „Schein der Pflichtvergessenheit" auf einzelne Gegner Landolts zu werfen; denn dadurch wurde die Gegnerschaft Landolts mächtig vermehrt. Aber noch einen viel größeren Fehler hat leider Herr Scheuner damit begangen, daß er es den 54 Gegnern Landolts **versagt** hat, im Schulblatt selber ihre **„Berichtigungen"** anzubringen! Durch diese *Scheuner'sche Loyalität* wurde nur Oel in's Feuer gegossen, der Kampf drängte sich zum Aerger des Publikums in die politische Presse, und es wurden Zweifel erweckt, ob das Schulblatt noch das *Organ des bernischen Lehrerstandes* sei. Der Kampf ging vorbei. Nur Wenige behaupteten, Herr Scheuner habe seinem Inspektor einen schlechten Dienst erwiesen. Nach einigem Kräuseln des Wassers trat Stille ein, und schon hoffte man, es komme Alles wieder gut. — Da plötzlich, es war am schwülen 14. August, fiel wie ein Blitz aus heiterm Himmel das Schulblatt mit einem aus dem „Bund" abgedruckten, leidenschaftlich, ganz im Lämmli'schen Stil gehaltenen Artikel darein. Wie ist das gekommen? Die beiden Kreissynoden Wangen und Burgdorf, zusammen 180 Lehrer zählend, hatten den Wunsch geäußert, daß die Seminardirektoren und Schulinspektoren nach dem neuen Gesetz „von Amtes wegen" Mitglieder der Schulsynode seien. Der *Zweck* dieses Mittels ist durchaus „demokratisch", nämlich der, zu machen, daß etwa 15 *Lehrer* mehr in die Synode gewählt werden können, die sonst von den Inspektoren und Direktoren wahrscheinlich verdrängt würden. Aber das Mittel ist allerdings eine Art Vorrecht oder scheint es zu sein. Doch könnte dieses Vorrecht der Schule nur nützen und wäre für das Vaterland nach menschlichem Ermessen absolut ungefährlich. Von den 15 Direktoren und Inspektoren sind wenigstens 13 politisch und religiös freisinnige Männer, und sind von ihnen auch keine Staatsstreiche zu fürchten, da die Synode wenigstens 100 Mann zählen würde! — Ueber dieses ungefährliche Mittel fällt nun im „Bund" vom 10. August ein Artikel her, der im Lämmli'schen Stil gehalten war: **„Haarsträubende** *Idee"; „Vorrechte des Standes, des Amtes, der Geburt"; „pädagogischer Generalstab"*; unbegreifliches Gebahren *„politisch* (!) *gebildeter Männer"* — das sind so die schönsten Blüten aus diesem Strauß. Solche Sottisen wirft man 180 Lehrern an den Kopf. — Und verständnißinnig druckt im „Schulblatt" Herr Scheuner diesen ganzen Erguß ab! Von der Widerlegung im „Bund" vom 15. August nahm das „Schulblatt" keine Notiz. — Darauf folgt im Schulblatt eine Protestation der Kreissynode Wangen, welche die Einsendung im Bund als „Arroganz" und in **„gemeiner Weise"** abgefaßt und den Abdruck im Schulblatt als eine **„Taktlosigkeit"** bezeichnet. Der Redaktor sucht zu pariren, und man hofft, jetzt werde es still ringsum. Doch weitgefehlt! Das Vaterland ist noch in Gefahr, obschon die III. Division in Bern ist! Im „Seeland" hat sich ein Gesinnungsgenosse der Herren Scheuner und Lämmli gefunden, der die Publizistik wohl eben so gut versteht und wirft im „Handels-Courier" vom 9. September dem Vorstand der Kreissynode Wangen folgende schöne Blumen aus der Hundstagshitze zu: *„kleine Leute"*, *„obskuren Beschluß"*, *„Blödigkeit"*, *„Aristokratie"*, *„bartlose Männlein"*, *„Mangel an publizistischer Kenntniß"* u. s. w. Mit der „Haltung des Schulblattes" spricht der „Seeländer" seine Zufriedenheit aus. Namentlich will er kein zweites Schulblatt wie im Anfang der 60er Jahre, das als „Lärmtrompete" Spaltungen stiftet. Leider vergißt der gute Seeländer, daß im Anfang der 60er Jahre es gerade die **Morfianer** Bach, **Scheuner, Lämmli** und **Konsorten** waren, welche ein **orthodoxes** Oppositionsblatt zu halten für nötig fanden! — Im Schulblatt vom 11. September bekennt sich nun Herr **Lämmli** als Verfasser des Bund-Artikels, sagt, daß dieser Artikel in keiner **„gemeiner Weise"** abgefaßt sein **könne** (!); denn der Bund habe ihn ja aufgenommen (!); der Bund nehme ja überhaupt (!) keine in „gemeiner Weise" abgefaßten Artikel auf, selbst dann nicht, wenn er von dem *Vorstand der Kreissynode Wangen* gekommen wäre!!! Sprach's und verschwand! — Lämmli kam in der Aera Rüegg in die Seminarkommission und hat *Scheuner* zum Seminardirektor portirt! — — Wir bitten um Entschuldigung, daß wir das Organ der schweizerischen Lehrerschaft damit behelligen müssen. Aber klagen müssen wir über die ewigen Händel und die Uneinigkeit bei uns, und fragen muß man, ob in dem „trüben Wasser" vielleicht gar Jemand zu **„fischen"** versteht? — Das sind einige Blüten aus unserer berühmten **„Einigkeit"** von Nr. **17**. Nie seit 30 Jahren war der bernische freisinnige Lehrerstand so uneinig wie jetzt! — Genehmigen Sie auf den Dank-, **Buss-** und Bettag des Jahres des Heils 1880 diese Epistel.

Ein bedenklicher Ton.

∠ In neuerer Zeit wird bei Lehrerversammlungen von einzelnen hochgestellten Schulmännern hie und da ein Ton angeschlagen, der junge Leute bedeutend kitzeln wird, mir aber als „bedenklicher Ton" erscheint. Mit großen Worten, fast als ein neues Evangelium, das die Lahmen soll gehen und die Blinden sehen machen, heißt es da: *„Jeder trägt den Marschallsstab in seinem Tornister."* Ja wohl! Eigentlich eine wohlfeile und selbstverständliche Weisheit; denn in der Demokratie sind alle Vorrechte abgeschafft, und der Weg steht offen. Lauft nur!

Aber den Marschallsstab, d. h. den Erziehungsdirektor-Tron oder Seminardirektor-Stuhl, als *Ziel* des Laufens zu proklamiren, das zeugt von einer förmlichen Verschlechterung des Geschmackes und ist eine totale Abweichung vom edlen, selbstlosen und uneigennützigen Geiste eines *Pestalozzi*. Daß ein Napoleon I. die Losung vom Marschallsstab ausgeben konnte, ist sehr begreiflich. Zum blutigen Handwerk des Krieges zu stärken und anzufeuern, gilt es, zwei mächtige Triebfedern in Tätigkeit zu setzen: Vaterlandsliebe und Ehrgeiz. Aussicht auf Avancement hat in mancher Schlacht Wunder der Tapferkeit verrichtet. Etwas Anderes ist es in der Schule. Auch hier ist es zwar ganz gut, wenn Jeder den Marschallsstab in seinem Schulsack trägt; aber es ist entschieden besser, wenn man so wenig als möglich davon spricht. Denn nicht um des Marschallsstabes willen soll der Lehrer arbeiten, streben, studiren, sich vervollkommnen. Dem Lehrer sollen ganz andere Sterne leuchten! Die idealen Ziele der Erziehung Anderer und seiner selbst, die Veredlung des Menschen, die Begründung des Volkswohles, die Befreiung vom Irrtum, die Beförderung des Guten, das sind edle und Pestalozzi'sche Motive und stehen in ihrer Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit viel höher als euer dummer Marschallsstab. So wie die Devise: „Selbst ist der Mann", gewöhnlich so befolgt wird, als hieße sie: „Selbstsüchtig ist der Mann", so kann bei der Mehrzahl der Lehrer das Lied vom Marschall nur schaden. Bei den Einen wird es ein *ehrgeiziges Strebertum* erzeugen, das sein Ziel nur in der Höhe sieht und seinem Egoismus mit allen Mitteln der Intrigue und seinem Nepotismus mit der ausgesuchtesten Schlauheit fröhnt. Bei den Anderen, die da keine Hoffnung haben, kann jenes Lied nur Entmutigung und Schwächung hervorrufen. Alle aber wird es von den wahren Zielen ableiten.

Avancement muß ja natürlich sein; aber es soll die naturgemäße Folge treuester *Hingebung* an die *Schule* und an die höchsten Ziele der Erziehung sein; und niemals sollen unsere Lehrer dahin kommen, jede einzelne Schule nur als einen *Steigbügel* zu höheren Dingen zu betrachten. Sonst paßte auf uns Scheffels Wort:

„Ihn jammert der Zeiten Verderbniß,
Denn ein sehr bedenklicher Ton
Ist neuerlich eingerissen
In der — Liasformation."

Aus Schaffhausen.

Die erste gesetzliche Kantonallehrerkonferenz. Diese wurde am 2. September durch den Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber eröffnet. Seiner Eröffnungsrede entnehmen wir nach dem „Sch.-I." folgende Stellen:

Was die *Mitgliedschaft* anbelangt, so scheint mir dieselbe in schöner Weise normirt zu sein. Ihrer Versammlung sollen anwohnen: obligatorisch sämmtliche Lehrer des Kantons, fakultativ die Mitglieder der Behörden mit beratender Stimme; es soll dieselbe öffentlich, somit allen Schulfreunden zugänglich sein. Aus dem Obligatorium für die Lehrer sämmtlicher Unterrichtsanstalten soll sich ein Band bilden der Freundschaft und Zusammengehörigkeit des gesammten Lehrerstandes. Gewiß würde man mit Unrecht behaupten, der Elementarlehrer lebe in einer besondern und abgeschlossenen Sphäre, ebenso der Reallehrer und in noch höherm Maße der Gymnasialprofessor, es sei hiemit zu Verschiedenartiges zusammengetan worden. Ich erinnere Sie zunächst daran, daß Ihr Zweck auch darin besteht, gemeinsame Schulangelegenheiten zu beraten, für welche für den Vertreter jeder Schulstufe gleiches Interesse vorausgesetzt werden muß; allein auch für die wissenschaftlichen Arbeiten kann diese Verschmelzung nur belebend und befruchtend einwirken, indem die Einnahme nicht nur eines, sondern verschiedener Stand- und Gesichtspunkte, einer allseitigeren und gründlicheren Behandlung der Arbeiten sowie einer eingehenden Kritik der Diskussion nur Vorschub leisten kann. Sodann gibt es eine schöne Reihe allgemeiner Fragen pädagogischer Natur, an welchen sich das Herz des Elementarlehrers wie des Reallehrers und des Gymnasialprofessors gleich erwärmen kann. Dem Elementarlehrer wird es nicht schwer fallen, Themata von allgemeinem Interesse ausfindig zu machen, dem Real- und Gymnasiallehrer, als auf einer Stufe des reicheren Wissens stehend, wird ein dankbares Feld an Anregung und Belehrung geöffnet sein. Speziell dem Wirken der Herren Professoren möchte ich gerne von vorneherein eine gewisse Richtung verleihen. Wenn im Allgemeinen jedem Lehrer die schöne, aber finanziell nicht immer dankbare Pflicht obliegt, entgegen dem Materialismus unserer Zeit die moralischen, idealen Güter hoch zu halten, so scheinen mir im Besondern gerade die Gymnasien in erster Linie die Hüter und Pfleger dieser Güter zu sein, als diejenigen Anstalten, aus welchen die Mehrzahl jener Männer hervorgeht, an welche gerade nach dieser Richtung hin die Gesellschaft und der Staat besondere Ansprüche zu erheben berechtigt sind. Mögen daher die Vertreter der verschiedenen Schulstufen nicht durch kastenartiges Sichabschließen, sondern durch gemeinsames Zusammentreten und Zusammenwirken gegenseitig zur Konsolidirung des gesammten Lehrerstandes und zur Befestigung des Ansehens desselben, sowie zur Erhöhung des Wertes der von Ihnen zu leistenden Arbeiten mitwirken!

Die *Kompetenzen* selbst finden sich im Gesetze in etwas allgemeiner Fassung umschrieben. Wissenschaftliche und praktische Tätigkeit der Lehrer, Besprechungen gemeinsamer Schulangelegenheiten auf Begehren der Behörden oder aus eigener Initiative, so lautet die Parole: Das letztere, das Recht der Initiative in Schulangelegenheiten, ist es, welches bezüglich des oben geäußerten Bedenkens, ob Ihre Versammlung wohl ein hinreichendes Arbeitsfeld vorfinden mag, zu beruhigen vermag und Ihnen einen reichen, nie versiegenden Quell der manigfaltigsten Tätigkeit erschließt. Ueber diese selbst kann ich nicht spezialisiren

und begnüge ich mich mit einigen allgemeinen Andeutungen: Haben wir nicht erst in neuester Zeit unser Schulgesetz in Wirksamkeit gesetzt, an dessen innerem Ausbau gerade auch mit Ihrer Mitwirkung und Betätigung noch viel geschehen kann! Sind nicht bezüglich gewisser Zweige des Schulwesens hier wie anderwärts die Ideen durchaus noch nicht abgeklärt und befinden sich dieselben nicht zur Zeit noch, ich möchte sagen in einem Stadium von Versuchsstationen, wie gerade die Frage der freiwilligen oder obligatorischen Fortbildungsschule und deren Dauer? Gerade dieser Punkt befindet sich in unserer Schulgesetzgebung noch nicht definitiv geordnet und ist zu dessen Regelung der leichtere Weg des Dekretes vorbehalten. Wir befinden uns daher in der angenehmen Lage, erst noch die verschiedenen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen zu Rate zu ziehen und wohl wird auch Ihre Versammlung diese wichtige Frage nicht aus den Augen verlieren und seinerzeit in den Fall kommen, bei der definitiven Gestaltung ein kompetentes Wort mitzusprechen! Ist sodann nicht gerade die gegenwärtige Zeit so ungeheuer produktiv an neuen Lehrmitteln, welche wohl gesichtet, geprüft und gewertet sein wollen! Haben sich nicht die Behörden mit Ihnen in eine Sie so nahe berührende Frage in's Einvernehmen zu setzen, ich meine bezüglich der Errichtung einer obligatorischen allgemeinen Alters-, Wittwen- und Waisenkasse! Haben nicht solche Konferenzen auch schon hinsichtlich anderweitiger Fragen die Initiative ergriffen, von welchen man von vorneherein sagen mußte, sie seien mit einem praktischen und glücklichen Griffe aufgenommen worden, wie die basellandschaftliche Konferenz mit ihrer Anregung, den Militärdienst der Lehrer in einer für diese wie für die Schule ersprießlicheren Weise umzugestalten! Ein erschöpfendes Schema aller etwa von Ihnen zu behandelnden Materien werden Sie von mir nicht verlangen; auch wird die Manigfaltigkeit des Lebens noch viele neue Fragen aufwerfen, welche noch nicht überblickt werden können. Es genügt mir, gezeigt zu haben, daß des Stoffes genug vorhanden ist, und es sich lediglich darum handeln wird, die richtige Frage zur richtigen Zeit und in richtiger Weise in Behandlung zu nehmen.

Nachrichten.

— *Versammlung der Schüler Grunholzers.* Diese Versammlung auf den 25. September in Oberburg ist durch zahlreiche Anmeldungen gesichert. Beginn der Verhandlungen Vormittags 10½ Uhr. Traktanden: Erlaß einer Dankadresse; Vortrag über „Grunholzer als Vorbild eines Lehrers". Pflege der Freundschaft.

— *Berichtigung.* Zum Referat der thurgauischen Schulsynode: 1) Im Hauptantrage der Direktionskommission muß es heißen: die Lehrmittel für das 1.—4. Schuljahr sind *neu* zu erstellen. 2) Unter den unter β aufgeführten Lehrmitteln sind die von Rüegg vergessen.

— *Bern.* Vom 4.—9. Oktober soll in der Turnhalle ein Kurs für 36 Mädchenturnlehrer abgehalten werden. Anmeldung an Herrn Inspektor Niggeler. — In *Huttwyl* ist eine ziemlich reichhaltige Schulausstellung arrangirt worden. — Am 25. September versammelt sich in Bern der „christliche Lehrerverein"; Lehrer *Howald* in Gurzelen hält dabei einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung des christlichen Lehrers zum Staate." — Pfarrer E. Langhans wurde als Professor an die Hochschule gewählt. — Am *Seminar* in Münchenbuchsee sind drei Lehrstellen ausgeschrieben.

— *Zürich.* Für das Unterrichtswesen verausgabte der Staat Zürich im Jahr 1879 Fr. 1,794,413. 91, was zirka Fr. 7. 18 auf den Kopf der Bevölkerung ausmacht, die zu rund 250,000 Seelen angenommen. Von dieser Summe entfallen: auf die Hochschule Fr. 230,271. 14, auf die Kantonsschule Fr. 138,671. 38, auf das Lehrerseminar Fr. 112,186. 41, auf das Technikum in Winterthur Fr. 88,009. 77, auf die Primarschulen Fr. 688,149. 71, auf die Sekundarschulen Fr. 239,436. 60. An Ruhegehälter der Lehrer bezahlte der Staat Fr. 78,919. 75, an Staatsbeiträgen an die höheren Schulen der Stadt Winterthur leistete der Staat Fr. 40,000, an diejenigen von Zürich Fr. 13,000. Die Alltagschulen mit 618 Lehrern hatten 33,300, die Ergänzungsschulen 9910, die Sekundarschulen mit 141 Lehrern 4144 Schüler. Die Privatschulen zählten im Ganzen 1306 Schüler mit 87 Lehrern und 30 Lehrerinnen.

— *Lehrertag in Sotothurn.* Der Vortrag des Herrn Prof. *Rüegg* über die Freizügigkeit ist als 12. Heft der „Schweizer-Zeitfragen" im Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich erschienen.

— *Portugal.* Die portugiesische Regierung hat Herrn Raposo in die Schweiz gesendet, unser Schulwesen zu studiren.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 8. September.)

Die Fortsetzung des Arbeitslehrerinnenkurses in Zürich unter der Leitung von Fräulein Strickler in Winterthur findet in der Woche vom 11.—16. Oktober statt. Nach Abschluß dieses Kurses ist die Erziehungsbehörde in der Lage, in jedem Bezirk wenigstens über *eine* Lehrerin zu verfügen, welche geeignet sein sollte, in ihrer näheren Umgebung das Arbeitsschulwesen zu fördern, sei es durch sachverständige Inspektion, sei es durch Leitung besonderer Fortbildungskurse für die Arbeitslehrerinnen ihres Bezirkes.

Es wird den Teilnehmern des im Sommer 1879 abgehaltenen Turnkurses freigestellt, einer Fortsetzung desselben in der Woche vom 11.—16. Oktober in Zürich beizuwohnen und zwar zu den gleichen Bedingungen, wie sie für den ersten Kurs festgesetzt waren (3 Fr. Taggeld nebst Nachtquartier mit Frühstück in der Kaserne).

Der Erziehungsrat, nach Beratung der Frage über die Fortsetzung von Kursen für Zeichnungslehrer an Handwerksschulen, macht den Schulkapiteln nachfolgende Mitteilung: Mit Rücksicht darauf, daß in den bereits abgehaltenen 4 Kursen am Technikum in Winterthur zirka 80 Lehrer mit den nötigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet wurden, um bei fortgesetzter eigener Tätigkeit dem Zeichenfach an den Handwerksschulen in geeigneter Weise vorzustehen, und in Erwägung, daß bereits einer Reihe von Jahrgängen der jüngeren Volksschullehrer im staatlichen Seminar eine vermehrte Ausbildung im genannten Fache zu Teil wurde, kommt der Erziehungsrat zu der Ansicht, daß hinsichtlich des fakultativen Instituts der Handwerksschulen die Einrichtung von kantonalen Zeichenkursen einstweilen unterbrochen werden könne. Dagegen sollen freie Lehrerzeichenkurse in einzelnen Bezirken dadurch unterstützt werden, daß dem Unterrichtenden eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt wird. Der Erziehungsrat zweifelt nicht daran, daß nunmehr eine genügende Anzahl von Lehrern in der Lage sein werde, einem bezüglichen Wunsch von Seiten ihrer Kollegen nachzukommen. Die Behörde würde sich vorbehalten, die Einrichtung und Leitung solcher Kurse zu genehmigen und später auf Grundlage eines Berichtes ihren Beitrag zu verabreichen. — Die Frage der Einrichtung kantonaler Kurse soll nach dem Erscheinen des Zeichenwerkes für die Primarschule neuerdings geprüft werden.

LITERARISCHES.

Die Elemente der Buchstabenrechnung und Algebra für den Schul- und Selbstunterricht, von A. Büttner, Seminarlehrer in Bütow. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1880.

Schon der Umstand, daß das Büchlein in sechs Jahren fünf Auflagen erlebte, spricht genug zu Gunsten desselben. Die Kritik hat sich über die früheren Ausgaben günstig geäußert, und wir können diese empfehlenden Urteile auch für die vorliegende fünfte Auflage wiederholen. Der Verfasser erweist sich als ein geübter Praktiker. Er sagt im Vorwort: „Zunächst habe ich bei der Abfassung meiner Schrift an die Seminarien gedacht.“ „Diesen Leitfaden will ich für denjenigen Teil des Rechenunterrichtes darbieten, welcher über das elementare Rechnen hinausgeht.“ „Besondere Rücksicht habe ich bei Abfassung meiner Schrift auf den Selbstunterricht genommen. Mein Buch dürfte Jedem, der Sicherheit und Fertigkeit im praktischen Rechnen, sowie Lust und Liebe, Mut und Kraft zur Weiterarbeit hat, eine solche Grundlage zur Fortsetzung des Studiums geben, daß er auf planem Wege in die eben so bildende als genußreiche Wissenschaft der Arithmetik und Algebra eingeführt wird.“

Diese Sätze, in denen die Tendenz des Buches klar dargelegt ist, können wir unterschreiben, mit Beschränkung jedoch, was den Selbstunterricht betrifft, auf die fünf ersten Abschnitte. In der Lehre von den Potenzen, Logarithmen und den Reihen wird ein nicht besonders begabter Kopf kaum sich ganz ohne Nachhülfe zurechtfinden.

Das Büchlein trifft zwischen elementarer und streng wissenschaftlicher Behandlung die richtige Mitte. Einige Sätze, wie z. B. der Fundamentalsatz über die geometrischen Proportionen, derjenige über die Multiplikation zweier negativen Faktoren, dürften jedoch strenger mathematisch bewiesen sein. Einen Vorzug des Buches bilden noch die zahlreichen, meist sehr zweckmäßigen Aufgaben; besonders die für die Gleichungen des ersten Grades sind wirklich geeignet, den Schüler „denkend rechnen und rechnend denken“ zu lehren. Von Druckfehlern ist das Werk ziemlich frei. Es ist ein gutes Buch.

Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Stufen der Mittelschulen, von Dr. Jos. Krist, Ritter des österr. kaiserl. Ordens der eisernen Krone III. Klasse, k. k. Landesschulinspektor und Kustos des k. k. physik. astronom. Hofkabinets. Zehnte Auflage, gleichlautend mit der durch hohen Ministerialerlaß vom 3. Mai 1879 z. 6476 approbirten neunten Auflage. Mit 213 Holzschnitten. Wien 1880. Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Dieses ist der Titel eines vor uns liegenden, 232 Oktavseiten haltenden Büchleins. Gewiß ist dieser geeignet, einen armsdicken Respekt einzuflößen. Und das ist gut; denn wer den nicht mitbringt, der könnte beim Durchgehen des Werkleins leicht ermüden. Wenn der Herr Verfasser im Vorworte sagt, daß sich das vorliegende von anderen Büchern derselben Art weniger durch die Menge als durch die Behandlungsweise und die Anordnung des Stoffes unterscheide, so sind wir damit einverstanden. Wir begegnen nämlich folgender Einteilung:

1) Einleitung. 2) Von der Schwere. 3) Von der Wärme. 4) Wirkungen der Molekularkräfte. 5) Von den chemischen Erscheinungen. 6) Vom Gleichgewicht und von der Bewegung. 7) Von den tropfbar flüssigen Körpern. 8) Von den luftförmigen Körpern. 9) Vom Schalle. 10) Vom Lichte. 11) Von dem Magnetismus. 12) Von der Elektrizität.

Auf diese Weise wird Zusammengehörendes auseinander gerissen, wie Schwere und Gleichgewicht, Licht und Wärme.

Auch die Behandlungsweise ist insofern eigener Art, daß der Stoff bald unendlich breit geschlagen ist, bald fallen dann die Lehrsätze wie vom Himmel; die Ausdrucksweise ist ebenfalls oft wenig zutreffend. Folgende Beispiele mögen das Gesagte klar machen. S. 6 steht ohne jede weitere Begründung folgender Satz, der allerdings auf induktivem Wege, den der Verfasser einzuschlagen vorgibt, schwer nachzuweisen wäre. „Die Schwerkraft ist eine in die Ferne wirkende Kraft. Dieselbe wirkt

auf einen Körper $2 \times 2 = 4$, $3 \times 3 = 9$, $4 \times 4 = 16$ u. s. w. mal schwächer ein, wenn derselbe 2, 3, 4 u. s. w. mal weiter vom Erdmittelpunkte entfernt ist.“ S. 8 lesen wir: „Den Satz *a.* (das Gewicht wächst wie die Masse der Kraft) bestätigt auch folgende Erfahrung: 1 ccm. Wasser faßt offenbar eine ganz bestimmte Masse Wasser. Schüttet man 2 ccm. Wasser zusammen, so enthalten diese 2 ccm. die zweifache Masse von 1 ccm. desselben Wassers; 3 ccm. desselben Wassers vereinigt enthalten 3 mal so viel Masse als 1 ccm. Nun wiegen aber auch 2 ccm. Wasser 2 mal, 3 ccm. 3 mal so viel wie 1 ccm. desselben Wassers.“ Führen wir ferner noch an: „Eine Metallkugel, welche durch einen Ring durchfällt, werde über eine Flamme gehalten, die Kugel bleibt dann im Ring hängen. (Auch wenn die Kugel klein und der Ring groß ist? D. R.) „Die durchsichtigen Körper lassen also das Licht durchstrahlen und heißen insofern *ein* Mittel.“ „Seichte Keller.“

Wem diese Muster noch nicht genügen, der nehme getrost das Büchlein zur Hand, und er wird genug ähnliche finden.

Im Uebrigen fassen wir unser Urteil über das vorliegende Buch in die Worte zusammen, die uns einst ein Kollege bei einem ähnlichen Anlasse sagte: Kaufet nur das Büchlein, es ist gut; denn es enthält — was die anderen auch.

Optische Farbenschule für Famlilie, Schule, Gewerbe und Kunst zu Lust und Lehre. Ein neuer Weg der Selbsterziehung des Auges für Farben. Von W. Werner. Leipzig 1880.

Wir haben das 48 Druckseiten und 2 Farbentafeln haltende Büchlein mit vielem Interesse durchgelesen und gefunden, daß es wohl geeignet ist, zu „Lust und Lehre“ zu dienen. Der „neue Weg zur Selbsterziehung des Auges“ soll nämlich darin bestehen, daß dieses „wunderbarste Erzeugniß von bildender Naturkraft“, über das mehrere wichtige Bemerkungen vorausgeschickt sind, zu jeder Farbe die Ergänzungsfarbe leicht und sicher erkennen lerne. Wir haben noch nicht Zeit gefunden, die verschiedenen, meist sehr einfachen Experimente zu machen, die mit farbigem Papier, farbigem Glas, dem „Farbenzeiger“ etc. sollen angestellt werden, und wir können auch nicht beurteilen, ob der Zweck, den der Verfasser im Auge hat, vollständig kann erreicht werden; immerhin aber bietet das kleine Werk verhältnißmäßig des Belehrenden und Anregenden viel, ist in fließender Sprache geschrieben und zeugt von dem Bestreben, die Erziehung der Jugend und die Hebung des Gewerbes fördern zu helfen.

Das Büchlein ist Eltern zu empfehlen, die Lust und Zeit haben, an der geistigen Ausbildung ihrer Kinder tätigen Anteil zu nehmen.

Offene Korrespondenz.

Herr J. Sch. in B.: Dank für die Sendung; Weiteres soll mich freuen. — Herr W. in St.: Mit Dank erhalten. — Herr M. in B.: Soll gelegentlich erscheinen. — Herr K.: Erhalten!

Anzeigen.

Im Druck und Verlag von **Fr. Schulthess** in Zürich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

F. Zehender,

Kurze Uebersicht der Entwicklung der deutschen Jugendliteratur

begleitet von Ratschlägen

zur Begründung von Jugendbibliotheken.

8⁰ geh. Preis 80 Cts.

Ein aus sorgfältiger Prüfung und umfassender Kenntniß der einschlägigen Literatur hervorgegangenes Schriftchen, das in Schule und Haus willkommen sein wird.

Neue Schulbücher für die Unterstufe.

Lesebuch für die Volksschule von L. Schmid, Seminarlehrer in Chur.

I. Teil (Fibel, illustrirt)	1878	gr. 8⁰	cart.	60	Cts.	(In Partien	von	25	Exempl.	à	50	Cts.)
II. „	1879	„	„	70	„	„	„	12	„	„	60	„
III. „	1880	„	„	80	„	„	„	12	„	„	70	„

Uebungsaufgaben zum Kopfrechnen für den Schul- und Privatunterricht, herausgegeben von L. Schmid.
I. Teil (Unterstufe) 8⁰ cart. Fr. 2 70.

Verlag der Kellenberger'schen Buchhandlung (Jost & Albin) in Chur.

Im Druck und Verlag von **Fr. Schulthess** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber**:

Heinrich Rüegg, Lehrer in Enge bei Zürich,
Verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“, 3. Aufl., etc.,

Bilder aus der Naturkunde

für die Mittelstufe schweiz. Volksschulen (4., 5. u. 6. Klasse).

Herausg. aus dessen hinterlass. Schriften von **F. Mayer**, Sek.-Lehrer in Neumünster-Zürich.
Ausgabe in drei Heften:
Erstes Heft (4. Schuljahr) geh. Preis 80 Cts. — Zweites Heft (5. Schuljahr) geh. Preis Fr. 1. — Drittes Heft (6. Schuljahr) geh. Preis Fr. 1. 20. — Zus. in 1 Bd. geh. Preis Fr. 3.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der falliten „großen Britanniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter der Schatzung verkauft

daher also

fast verschenkt

für nur 16 Franken als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice
welches früher 60 Franken kostete
und wird für das Weißbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 echt englische Britannia Silber-Gabeln,
6 massive Britannia-Silber-Speiselöffel,
6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
1 schwer. Britannia-Silber-Suppenschöpfer,
1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer,
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts,
6 vorzügliche Messerleger Britan.-Silber,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeseiher feinste Sorte,
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,
2 feinste Alabaster Leuchteraufsätze.
50 Stück.

Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos 16 Franken.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath reicht effektuirt durch die Herren

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
WIEN.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureaux auf.
Bei Bestellungen genügt die Adresse:
Blau & Kann, Wien.

Konkursprüfung für Elementarlehrer.

Dieses Spätjahr wird eine Konkursprüfung für Elementarlehrer abgehalten werden. Nach Art. 101 des Schulgesetzes zerfällt dieselbe von nun an in eine theoretische und eine praktische Prüfung. Die erstere kann unmittelbar nach Vollendung der Studien, die letztere dagegen erst nach mindestens zweijähriger Wirksamkeit an einer öffentlichen Schule stattfinden. Für solche Lehrer, welche die Prüfung schon einmal bestanden oder sonst schon zwei Jahre an einer öffentlichen Schule gewirkt haben, fällt für diesmal noch die theoretische und die praktische Prüfung zusammen. Sämmtliche Aspiranten beider Kategorien haben ihre Anmeldungen unter Beilegung einer kurzen Darstellung ihres Bildungsganges und der erworbenen Zeugnisse bis zum 28. September an die Tit. Erziehungsdirektion einzureichen. Das Nähere über die Prüfung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Schaffhausen, den 10. September 1880.

A. A. des Erziehungsrates:
Der Sekretär:
Th. Enderis, Pfarrer.

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen in St. Gallen.

Mit dem 1. November beginnt bei uns wieder ein neuer Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Prospekte und Lehrpläne sind durch Herrn Waisenvater Wellauer und die Vorsteherin, Frl. Hedwig Zollikofer, zu beziehen. Anmeldungen wolle man an Genannte eingeben.

St. Gallen, den 10. September 1880.

Die Kommission des Kindergartens.

In einigen Tagen wird die Presse verlassen: Das 1. Heft

Männerchöre

Sammlung der schönsten und leichtesten Originallieder für Dorf- und Stadtvereine

von **J. Schneeberger,** Musikdirektor in **Biel.**

Mit diesem Heft beginnt eine Sammlung melodiöser, leicht ausführbarer und gefälliger Kompositionen, welche unseren Männerchören angelegentlich empfohlen wird.

Bestellungen auf das 20 Cts. kostende Heft nehmen schon jetzt entgegen alle Buch- und Musikalienhandlungen, der Verfasser, sowie der Verleger:

(M 2579 Z) **J. Kuhn,** Papeterie, **Bern.**

Wiederverkäufer gesucht

für die

neuen Patent-, Feder-, Fisch- und Charnierbänder

von

Gottfried Stierlin,
Schaffhausen.

Diese Bänder schliessen oder öffnen *sanft* Türen und Fenster (Ventilationsflügel). Die Kraft ist verstellbar und äusserst *solid.*

Mit diesem Beschläge versehene Ventilationsflügel können durch jedes Kind ohne Stange und in jeder Lage gestellt werden.

Der Preis ist nur halb so hoch wie derjenige von anderen derartigen Beschlägen.

Anzeige.

Ein verheirateter Lehrer im Alter von 30 Jahren, der in 2 Kantonen das Sekundarlehrerpatent besitzt und über seine 12jährige Wirksamkeit ausgezeichnete Zeugnisse vorweisen kann, wünscht irgend welche Anstellung als Lehrer an einer öffentlichen oder Privatschule oder in einem Geschäfte.

Näheres ist zu vernehmen b. d. Exp.

Coaks

guten Gascoaks und
„ Ruhr-Kleincoaks
zur Heizung für Oefen und Caloriferen etc. liefert prompt und billigst

Carl Spengler, Winterthur.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Die essbaren Pilze,
welche leicht erkennbar sind und häufig vorkommen.
Von *A. Hähler.*
Mit 8 kolorirten Abbildungen.
Preis Fr. 1. 60.

Durch **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Der kleine Zeichner.
Eine Anleitung für den Elementarunterricht im Freihandzeichnen.
Zum Gebrauche in Volksschulen und zum Selbstunterrichte.
Von **F. W. Tretau.**
7. verm. Aufl. 34 Seiten und 65 Steintafeln mit eingedrucktem Texte.
8° Preis kart. Fr. 2 70.
Empfohlen in Nr. 34 der Lehrerzeitung.

Im Verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschienen:

Gedichte
von
Heinrich Leuthold.
Zweite vermehrte Auflage.
Broschirt Fr. 4, **eleg. gebunden** Fr. 5.

Diese zweite Auflage ist erheblich vermehrt, indem darin außer den dort nicht zum Abdruck gelangten Gesängen der „Penthesileia“ und des Rhapsodiencyklus „Hannibal“ eine Auswahl prächtiger Uebersetzungen, in welcher Kunst Leuthold bekanntlich einer der ersten Meister gewesen, Aufnahme gefunden hat. Damit gelangt die dichterische Persönlichkeit Leutholds allseitig und abschließend zum Ausdruck; denn neue Publikationen aus seinem Nachlaß sind nicht mehr zu erwarten.

Fr. Nösselt's
Weltgeschichte für Töchterschulen
und
zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen.
Sechszehnte Auflage.
Berichtigt u. bis auf d. Gegenwart fortgesetzt
von **Friedrich Kurts.**
Mit Stahlstichen.
Erscheint in 12 Lief. à Fr. 1. 35.
J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.